

zeichneten, nach jenen unwirthlichen Küsten des eisumgürteten Nordpols, von wo aus sie nur in harten Wintern uns einen flüchtigen Besuch abstatten. Namentlich geschieht dies von jungen, unerfahrenen Burschen oder Fräuleins. So wurde z. B. ein solcher Jüngling vor mehr als 50 Jahren von einem Bauer unweit Plauen im Voigtlande gefangen, eine Zeit lang lebendig erhalten und dann ausgestopft einer ornithologischen Sammlung einverleibt. Die Bäuche dieser Taucher, welche stets glänzend weiß und äußerst dicht mit Federn besetzt sind, werden häufig als kostbares Pelzwerk von den Kürschnern benutzt. Auf Island fand mein in der Einleitung erwähnter Bruder, der 1 $\frac{1}{2}$ Jahr in diesem unwirthlichen Lande verweilte, um dort Naturalien zu sammeln, die Eistaucher öfters brütend, besonders auf dem My-vatu (Mückensee). Die Eier, fast von der Größe der Gänseeier, sehen dunkelbraun mit schwarzen Flecken aus. Linne, der große Systematiker, hat diesen Vögeln die bezeichnenden Namen: *glacialis*, *arcticus* und *septentrionalis* gegeben; doch wir können, um nicht zu weitläufig zu werden, dieselben nicht einzeln betrachten.

Hier, am Nordpol, wollen wir unserer langen Wanderung durch Sumpf und Moor, Teiche und Seen, Flüsse und Meere ein gewiß von manchem Leser erwünschtes Ziel setzen, und trösten uns dabei mit dem Gedanken; Jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist! Dixi.

Ueber die Sühnerkrankheiten.

Vom Kammerherrn v. Hinckeldey.

Der Herr Dr. Pauly in München theilte mir mit, daß auch in dortiger Gegend die Geflügelseuche sehr verheerend aufgetreten sei, was ihn und mehrere Männer vom Fach unter anderen den Universitäts-Professor Dr. Bollinger, Professor Friedberger, Direktor Frank u. u. veranlaßt habe, sich zu vereinigen, um die Krankheit wissenschaftlich, d. h. durch Sektion der gefallenen Thiere zu untersuchen, und auf Grund dessen medizinische Mittel festzustellen, der Krankheit entgegenzutreten, beziehungsweise sie zu heilen. — Herr Dr. Pauly sagt:

„Es wäre mir sehr erwünscht, todes oder krankes (zumal augenkrankes) Geflügel aus Ihrer Gegend zu erhalten, und könnte ersteres nach Wildpretart unverpackt geschickt werden. Wir acceptiren solches, da es uns nur um die Sache zu thun ist, nicht um fremde Zwecke, von Jedermann, gleichviel ob von Nichtabonnenten oder nicht Mitgliedern unseres Vereins, untersuchen franke und todt Thiere ohne jegliche Kosten für die Besitzer, füttern und verpflegen die ersteren gleichfalls gratis, so daß Niemand besorgen darf, sich durch unsere Untersuchungen Unkosten erwachsen zu sehen und nehmen im Nothfalle auch unfrankirte Zusendungen von Thieren an — Alles dies um reichliches Material für unsere Arbeiten zu erhalten. Vorzüglich wünschen wir viel Geflügel aus einem Stall zu erhalten, um die Variationsgrenzen der betreffenden Krankheiten zu erkennen, denn Sie können sich kaum eine Vorstellung machen, wie große Schwankungen hier vorkommen.“

Da die bekannte Geflügelpeuche für die Geflügelzucht von der höchsten Wichtigkeit ist, und die eben genannten Herrn mir auf dem allein richtigen Wege zu sein scheinen, wirksame Mittel gegen dieselben zu ermitteln, so habe ich mir erlaubt, dies in unserem Vereinsblatte zu veröffentlichen, den Herren Vereinsmitgliedern die Unterstützung des guten Zweckes anheim gebend.

Naumburg, den 6. Februar 1878.

Die Hühnerpest.

Diphtherie bei Hühnern und Tauben.

Von Robert Landauer.

Vollkommen stimme ich mit Herrn Kabe in Merseburg überein, daß wir es in dieser abscheulichen Krankheit mit vollständiger Diphtheritis zu thun haben. Ich glaube sogar Beweis dafür zu haben, daß dieselbe von den Menschen sich auf das Federvieh verpflanzt hat. Bei einem meiner Bekannten, der seit längerer Zeit kein fremdes Huhn in seinen vollständig abgesperrten Hofraum brachte, brach diese Krankheit gerade nach der Zeit aus, als sein Kind eine schwere Diphtherie durchzumachen hatte. Es scheinen dabei die Ausspülungen in den Hof geschüttet worden zu sein, jedoch sind zur Beobachtung dieser Erscheinung die umfassendsten Versuche zu bewerkstelligen, ob hier nicht der Zufall mitgespielt hat; leider fehlt mir dazu die Zeit, dann möchte ich nur solchen anrathen, Versuche anzustellen, die nicht fürchten müssen, die Diphtherie in ihre eigene Familie einzuschleppen.

Die Erscheinungen sind meistens die gleichen: Schleimabsonderung, später eiterige Materie, das Thier fortwährend naß, die Nasenhöhle katarrhalisch entzündet, in den Augenwinkeln eine Eiteransammlung. Im weitern Verlaufe croupöse Entzündung der Mund und Rachenhöhle. Es setzen sich zahlreiche Membrane am Luftröhrengange an. Häufig sterben die Thiere an Abmagerung und Blutarmuth, meistens tritt der Erstickungstod ein. Was ist dagegen zu thun? Nach meiner Ansicht bei dem Ausbruch der Krankheit viel, in der Krankheit selbst wenig.

Sobald man ein Thier mit dem Anfang dieser Krankheit findet, sei es das Erste, es von den übrigen zu trennen. Der Stall oder wenn möglich der Platz, auf dem sich die Hühner herumtummeln, wird sofort mit verdünnter Carbonsäurelösung gewaschen. Die Wände werden mit der Brause der Gießkanne tüchtig bespritzt, die Futter-, Trink-, und Badegefäße mit obiger Carbonsäurelösung gereinigt, der Mist und alles Stroh tief eingegraben oder verbrannt, überhaupt ganz so verfahren, als ob im Stalle ein Fall von Lungenpeuche oder Kinderpest vorgekommen wäre.

Für diese Desinfection habe ich mir eine eigene Carbonsäure verschafft. Die rohe schwarze Carbonsäure ist unbrauchbar, denn sie enthält noch zuviel Theerproducte, ein Stall mit dieser Säure bestrichen, wäre für immer unbrauchbar, dagegen ist die reine, für den menschlichen Gebrauch bestimmte Säure für diesen Zweck zu theuer. Die von mir angewandte Carbonsäure ist so ziemlich farblos, ohne den widrigen Theergeruch und stellt sich das Kilogr. ungefähr auf 2 Mark 50 Pf. Ab er

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Kammerherr v. Hinckeldey

Artikel/Article: [Ueber die Hühnerkrankheiten. 46-47](#)